

l'autre parce que, de *Krebs* à *Zwillinge*, les noms ne s'accordent pas avec les signes du Zodiaque (197); finalement, à la dernière page, "juin" est devenu *Juli* et ... "juillet" *Juni*.

Leuven

F. Meganck

Heck, Erich: *Der Begriff religio bei Thomas von Aquin. Seine Bedeutung für unser heutiges Verständnis von Religion.* (= Abhandlungen zur Philosophie, Psychologie, Soziologie der Religion und Ökumenik, Hefte 21.22 Neue Folge) Verlag Schöningh/München-Paderborn-Wien 1971, XXVIII, 308 S., DM 32,—

HECK will sich an der „Richtigstellung der Begriffe“ (XV) dadurch beteiligen, daß er sich bemüht, „im Werk des Thomas von Aquin den Wortgebrauch und das Sinnverständnis des Begriffes Religion zu erfassen und dessen Grundstrukturen im Hinblick auf unser heutiges Verstehen nachzuzeichnen“ (XXIII, dazu 21 58 62 69 136 139 ...); er will prüfen, „inwieweit wir den heutigen Sprachgebrauch von Religion in seinem religionswissenschaftlichen und theologischen Sinn in den Thomastexten wiederfinden können“ (58).

Sorgfältig stellt HECK die Stellen zusammen, an denen Thomas von Aquin über die Religion handelt. „Tugend und Religion, der geistesgeschichtliche Wandel zweier Begriffe; die historische Entfaltung des Begriffes religio; die systematische Entfaltung des Begriffes religio; die phänomenologische Entfaltung des Begriffes religio; die Religion, eine zeitgenössische Auseinandersetzung über den Begriff“ sind die Überschriften über die fünf Teile der Arbeit. — HECK versteht „Religion als ontische Gegebenheit der Hinordnung auf Gott und als existenzieller Grundakt geschuldeter Verbundenheit mit Gott“ (53). Nach seiner Auffassung gehört zur Religion „ein wirkliches Gegenüber“ (240) und „ein wahres Du“ (247), „das Christus-Antlitz“ (250) und „die christliche Leibhaftigkeit“ (255). Das bedeutet: „daß es eine wahre Religion gibt, das ist Ereignis im Akt der Gnade in Jesus Christus“ (243). „Auf Golgotha ist der heilsgeschichtliche Nullpunkt“ (253) gegeben. „Der Christ kann nicht anders ‚Religion haben‘ als kraft des im Glauben erfaßten Gnadenerweises Jesu Christi“ (255). Demgemäß lehnt HECK „die grundsätzliche Gleichwertigkeit aller echten geistlichen Erfahrungen der Menschheit“ (243) ab, und muß ein darauf gegründetes Erforschen der Religion als „massive Kritik an dem Wort Religion“ (XXIII) empfinden. Er kennt die Einwände gegen Thomas: ob die terminologische Einordnung in die Tugendlehre glücklich ist (223) und ob Thomas nicht zu eng an das antike Weltbild, an die griechische Metaphysik und zu wenig an die Bibel gebunden ist (136). Er weiß um die Zweideutigkeit der menschlichen Geschichte (256) und verbindet die Sozialnatur des Menschen damit, daß er geschichtliches Wesen ist (257). Dennoch: was unsere Zeit ist, kommt kaum zum Vorschein. Worin sich unser Lebensgefühl von dem des 13. Jahrhunderts unterscheidet, welchen Gefahren der Mensch sich ausgesetzt hat, von wo ab Hilfe grundsätzlich unmöglich sein wird, der mögliche Spielraum des Menschen: das alles wird nicht deutlich, muß aber bedacht werden, wenn man von Religion handelt. Schon gar nicht wird erkennbar, welche Last auf uns liegt, wenn wir das Wort Gott mit einem Begriff anfüllen wollen. Wohl aber kann es als verdienstlich angesehen werden, so gründlich gezeigt zu haben, daß der Mensch sich nie wird darauf verlassen können, etwas gefunden oder erfahren oder erdacht zu haben, das er als endgültig ansehen könnte. — Nebenher: das Kürzel SK (307) fehlt auf S. 260.

Münster

Anton Antweiler